



TIHO anzeiger



Jubiläum I:
50 Jahre Lehr- und
Forschungsgut Ruthe



Jubiläum II:
20 Jahre Wildtiererfassung
Niedersachsen





Wissen beflügelt.

Der Online-Shop für Veterinärmedizin und mehr.

**Fachliteratur
schnell und einfach
finden.**

**Sicher und bequem
online bestellen.**

**Kostenloser
Newsletter
mit speziellen
Angeboten.**

M. & H. Schaper GmbH · fachbuch-schaper.de
Bischofsholer Damm 24 · 30173 Hannover
Tel. 0511 2832504 · Fax 0511 819254
info@fachbuch-schaper.de · www.fachbuch-schaper.de

**fachbuch-schaper.de**
veterinärmedizin

EDITORIAL

*Liebe Lesenden
und Leser,*

das Jahr 2011 steht im Zeichen der Jubiläen. Bereits zu Beginn des Jahres haben wir im TiHo-Anzeiger über die Feierlichkeiten zum 250. Geburtstag der tierärztlichen Ausbildung berichtet. In dieser Ausgabe steht das 50-jährige Jubiläum unseres Lehr- und Forschungsgutes Ruthe im Mittelpunkt. Außerdem blicken wir stolz auf das 20-jährige Jubiläum der Wildtiererfassung Niedersachsen. Und im Oktober, so viel sei an dieser Stelle schon verraten, feiern wir das 20-jährige Bestehen unserer Außenstelle für Epidemiologie in Bakum.

Zum „runden Geburtstag“ des Lehr- und Forschungsgutes haben wir das Sommerfest der TiHo nach Ruthe verlegt und in einem Festakt die besondere Leistung dieser Hochschuleinrichtung Revue passieren lassen. Seitdem das Gut im Jahr 1961 an die TiHo übergeben wurde, haben dort 12.000 Studierende ihr landwirtschaftliches Praktikum absolviert. Besonders amüsiert hat mich folgendes Zitat aus dem Jahr 1926, das ich in alten Unterlagen entdeckte: „Ein großer Prozentsatz der Studenten stammt heute aus der Stadt und steht der Landwirtschaft, für die sie später arbeiten soll, fern.“ Bereits damals sahen die Lehrenden offenbar Nachholbedarf in der landwirtschaftlichen Vorbildung der Studierenden. Heute muss jede Studentin und jeder Student ein 14-tägiges Praktikum in Ruthe absolvieren. Neben der Ausbildung der Studierenden und der Durchführung von Forschungsprojekten ist die Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Aufgabe des Lehr- und Forschungsgutes. Seit dem Jahr 2000 haben 100.000 Besucher den Betrieb besichtigt und sich über Nutztierhaltung und verschiedene Haltungsformen informiert.

Seit 20 Jahren führen das An-Institut für Wildtierforschung und die Landesjägerschaft die Wildtiererfassung in Niedersachsen durch. Das Erfolgsprojekt war das erste Programm dieser Art in Deutschland. Ganz besonders stolz bin ich darauf, dass es als Vorbild für andere Wildtiererfassungsprogramme in Deutschland diente. Ins Leben gerufen wurde das Pro-



gramm von Professor Dr. Klaus Pohlmeier, ehemaliger Leiter des Instituts. Zu der hervorragenden Leistung kann ich ihm und seinen ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nur beglückwünschen. Der Landesjägerschaft und den Jägerinnen und Jägern in Niedersachsen, die zur Erfassung der Daten beitragen, danke ich für ihren Einsatz zum Wohl unserer Wildtiere.

Kein Jubiläum, aber auch feiernswert ist die Entscheidung der Jury von TOTAL E-QUALITY Deutschland e.V., der TiHo das TOTAL E-QUALITY-Prädikat zu verleihen. Das Prädikat wird an Organisationen vergeben, die sich für die berufliche Chancengleichheit von Frauen und Männern einsetzen. Es bescheinigt dem Träger ein erfolgreiches und nachhaltiges Engagement für die Chancengleichheit.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre.

*Dr.
Gerhard Greif*

Dr. Dr. h. c. Gerhard Greif

Nr. 3 | 2011

Inhaltsverzeichnis



- 5 TIHO **titel** | 50 Jahre Lehr- und Forschungsgut Ruthe
- 7 TIHO **aktuelles** | Neuer Computerraum, VETlife-Auszeichnung
- 9 TIHO **ramnus** | Skills Lab, Promotion, Wildtiermonitoring
- 15 TIHO **forschung** | Psittakose, Erbkrankheit bei Schaflämmern
- 20 TIHO **internationales** | Besuch aus Thailand, Gast aus Bulgarien
- 21 TIHO **freunde** | Spende für die GdF, Kommunikationskurs
- 22 TIHO **persönlich** | Ehrendoktor für Dr. Greif, Tod von Prof. Lensch
- 24 TIHO **stiftung** | Deutschlandstipendium





Der Festakt zum 50-jährigen Jubiläum fand in der Expo-Halle statt.

Foto: T. Ullrich

50 JAHRE LEHR- UND FORSCHUNGSGUT RUTHE

Festakt und Sommerfest zum Jubiläum

▼ Das Lehr- und Forschungsgut der TiHo feiert in diesem Jahr einen runden Geburtstag: Vor 50 Jahren übernahm die TiHo im Tausch für das Rittergut Adendorf die damalige Domäne Ruthe. Während eines Festaktes stellte der Präsident der TiHo, Dr. Dr. h. c. Gerhard Greif, die besondere Bedeutung, die das Lehr- und Forschungsgut seitdem für die TiHo hat, heraus, betonte aber auch, dass es trotz des Erfolges des Lehr- und Forschungsgutes noch einigen Investitionsbedarf gebe, so bräuchte der Betrieb eine neue Silo-Anlage und einen neuen Sauenstall.

Bevor die Domäne Ruthe zum Lehr- und Forschungsgut der TiHo ausgebaut wur-

de, diente der Hochschule 35 Jahre, von 1926 bis 1961, das Lehrgut Adendorf am Rand der Lüneburger Heide als landwirtschaftliches Lehr- und Forschungsgut. Die große Entfernung von 165 Kilometern war schon immer hinderlich für Studierende und Professoren, so dass das zuständige Ministerium und die TiHo gemeinsam einen näher bei Hannover gelegenen Betrieb suchten. Seitdem haben vor allem zwei Administratoren das Lehr- und Forschungsgut geprägt: Heinrich Deppe und Dr. Christian Sürle. Deppe leitete das Gut von 1970 bis Ende 2000, also 30 Jahre! Er war bereits auf dem Lehrgut in Adendorf für die TiHo tätig und kam im Juli 1961 nach Ruthe. Der damalige Administrator

Werner Engelhard folgte Ende 1962 aus Adendorf und leitete das Gut bis er im Jahr 1966 in den Ruhestand ging. Sein Nachfolger Dr. Heinrich Jöst stand dem Lehr- und Forschungsgut von 1967 bis 1970 vor; danach übernahm Heinrich Deppe die Funktion als Administrator. Nach seinem beruflichen Ausscheiden übergab er die Gutsleitung an den Agrarwissenschaftler Dr. Christian Sürle, der den Betrieb bis heute leitet. „Beide haben sich bisher mit sehr viel persönlichem Engagement für das Lehr- und Forschungsgut eingesetzt und einen erheblichen Beitrag zum Erfolg des Betriebes geleistet“, sagte Greif.



**Blick auf die heutige
Expo-Halle
aus den Jahren 1962/63**

Foto: H. Deppe

Im Jahr 1964 wurde der Lehrbetrieb aufgenommen und die Ausbildung der Tiermedizinierenden in Ruthe begann. Seitdem haben rund 12.000 Studierende ihr landwirtschaftliches Praktikum auf dem Betrieb absolviert. Damals wie heute lernen die Studentinnen und Studenten der Veterinärmedizin auf dem Lehr- und Forschungsgut die verschiedenen Formen und Aufgaben der modernen Nutztierhaltung kennen. Die Ausbildung auf dem Lehr- und Forschungsgut wurde während des Festaktes kräftig gelobt. Dr. Rainer Schneichel, Vizepräsident des Bundesverbandes praktizierender Tierärzte, betonte: „Wir brauchen diese wissenschaftsbasierte tierärztliche Ausbildung!“ Auch Dr. Frank-Thomas Hett des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur hob hervor, wie wichtig das Lehr- und Forschungsgut für die Ausbildung der Studierenden in der Tiermedizin sei. Wilhelm Hoffrogge, Vorsitzender der Niedersächsischen Geflügelwirtschaft, beschrieb den Wandel im Umgang mit Nutztieren und führte aus, dass eine gute partnerschaftliche Zusammenarbeit von Tierhalter und Tierarzt den langfristigen Erfolg sichere.

„Die Bedeutung des wissenschaftlichen Tierschutzes wird immer größer für die Gesellschaft“

Die Forschungsarbeiten auf dem Lehr- und Forschungsgut wurden 1966/67 nach dem Neu- und Umbau der Stallungen aufgenommen. Seitdem haben die Einrichtungen der TiHo zahlreiche Forschungsprojekte auf dem Gut durchgeführt, viele der Projekte haben die Verbesserung der Haltungsbedingungen für Nutztiere zum Ziel. „Die Bedeutung des wissenschaftlichen Tierschutzes wird immer größer für die Gesellschaft“, lobte Professor Dr. Theodor Mantel, Präsident der Bundestierärztekammer, die wissenschaftliche Leistung, die auf dem Lehr- und Forschungsgut erbracht wird. Im Juni 2000 wurde das Mastgeflügelzentrum in Betrieb genommen, das für Aufgaben in Lehre und Forschung, aber auch für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt wird. Alle Ställe sind mit speziellen Besuchergängen und Fenstern ausgestattet, die einen guten Einblick in die Stallungen erlauben. Seit Beginn der Expo haben über 100.000 Besucher den Betrieb besichtigt. ■vb

Experten beraten über Infektionskrankheiten

Das „Deutsche Forschungsnetzwerk Tiergesundheit“, ein Zusammenschluss aus Vertretern von Universitäten, staatlichen Forschungseinrichtungen, Forschungsträgern, Ministerien und Industrie, hat für die veterinärmedizinische Infektionsforschung in Deutschland eine Prioritätenliste definiert. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Lehr- und Forschungsgutes Ruthe der TiHo fand das abschließende Symposium in Ruthe statt, auf dem das Forschungsnetzwerk seine Ergebnisse präsentierte.

Das Deutsche Forschungsnetzwerk Tiergesundheit ist das nationale Pendant zur European Technology Platform for Global Animal Health (ETPGAH); es wurde gegründet, um die Ziele der ETPGAH in Deutschland umzusetzen. Die Generaldirektion Forschung und Innovation der Europäischen Kommission und die Tiergesundheitsindustrie haben die ETPGAH im Dezember 2004 gemeinsam ins Leben gerufen. Die Plattform soll helfen, eine langfristige europäische Forschungsstrategie zur Verbesserung der Tiergesundheit zu entwickeln und die Erarbeitung von Methoden zur Kontrolle von wichtigen Infektionskrankheiten, insbesondere mit zoonotischer Bedeutung, zu beschleunigen, sowie öffentliche wie private Forschungsinvestitionen effizienter und fokussierter einzusetzen.

.....
Ausführlichere Informationen unter:
www.tiho-hannover.de

TERMINE

25.–28.9.2011

8. ESVV Pestivirus Symposium

Institut für Virologie
ab 17 Uhr (So) Registrierung
Mensa Caballus, Bischofsholer Damm 15
9 Uhr (Mo bis Mi)
Institut für Pathologie, Bünteweg 17
Kontakt: Institut für Virologie
Tel.: +49 511 953-8841
pestivirus2011@tiho-hannover.de

26.9.–7.10.2011

Scientific and English Writing

Klinik für Rinder
9 Uhr
Klinik für Rinder
Kontakt: Angelika Pietsch
Tel.: +49 511 856-7702
angelika.pietsch@tiho-hannover.de

7.10.2011

Disputationen ZSN

Zentrum für Systemische
Neurowissenschaften
Hörsaal Institut für Pathologie,
Bünteweg 17
Kontakt: apl. Prof. Dr. Beatrice Grummer
Tel.: +49 511 953-8124
beatrice.grummer@tiho-hannover.de

10.10.2011

Vorlesungsbeginn

13.10.2011

Weiterbildungsprogramm für den TA-Stammtisch: Analyse von Schmauchspuren und Schussbildererkennung

TA-Stammtisch
16.30 Uhr
Institut für Pathologie
Kontakt: Kerstin Rohn
Tel.: +49 511 953-8652
kerstin.rohn@tiho-hannover.de

18.10.2011

Praxiskurs Englisch

TiHo-Akademie, Gesellschaft der
Freunde
17.30 bis 19.45 Uhr
10 Wochen, immer dienstags
TiHo-Tower, Bünteweg 2, 2. Etage,
Raum 205
Online-Anmeldung
www.tiho-hannover.de/akademie

19.10.2011

Fortsetzungskurs Spanisch

TiHo-Akademie, Gesellschaft der
Freunde
19.15 bis 21.30 Uhr
10 Wochen, immer mittwochs
TiHo-Tower, Bünteweg 2, 2. Etage,
Raum 206
Online-Anmeldung
www.tiho-hannover.de/akademie

1.–9.11.2011

Kurs zur Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz nach Röntgenverordnung für Tierärztinnen und Tierärzte (nur für TiHo-Mitarbeiter)

Fachgebiet Allgemeine Radiologie und
Medizinische Physik
17.15 bis 18.45 Uhr
Hörsaal Physiologisches Institut
Kontakt: Petra Schneider,
Tel.: +49 511 856-7506
petra.schneider@tiho-hannover.de

3.–4.11.2011

81. Fachgespräch über Geflügelkrankheiten

Klinik für Geflügel
14 Uhr
Parkhotel Kronsberg, Gut Kronsberg 1,
30539 Hannover
Kontakt: Regina Baumann
Tel.: +49 511 953-8778
regina.baumann@tiho-hannover.de

10.11.2011

Weiterbildungsprogramm für den TA-Stammtisch: HPLC

TA-Stammtisch, Institut für Pathologie
16.30 Uhr
Kontakt: Kerstin Rohn
Tel.: +49 511 953-8652
kerstin.rohn@tiho-hannover.de

19.11.2011

Backenzahnextraktion beim Pferd – Anatomie, Indikationen und praktisches Vorgehen

Klinik für Pferde
9 bis 17.30 Uhr
Kontakt: Dr. Astrid Bienert-Zeit
Tel.: +49 511 953-6500
zaehne@pferdekllinik-hannover.de

23.11.2011

Vollversammlung der Studierenden

10 Uhr Aula, Bischofsholer Damm 15

23.11.2011

Vollversammlung der Studentinnen

12 Uhr Aula, Bischofsholer Damm 15

25.–26.11.2011

Buchführung für die tierärztliche Praxis

TiHo-Akademie, Gesellschaft der
Freunde
16 bis 20 Uhr (Fr)
9.30 bis 17.30 Uhr (Sa)
TiHo-Tower, Bünteweg 2, 2. Etage,
Raum 206
Online-Anmeldung
www.tiho-hannover.de/akademie

25.–26.11.2011

Graduate School Day

Hannover Graduate School for Vete-
rinary Pathobiology, Neuroinfectiology,
and Translational Medicine (HGNI)

Bad Salzdettfurth
Kontakt: apl. Prof. Dr. Beatrice Grummer
Tel.: +49 511 953-8124
beatrice.grummer@tiho-hannover.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.tiho-hannover.de/termine

FINANZIERT AUS STUDIENBEITRÄGEN: COMPUTERRAUM AM BI-DAMM

▼ Auf dem Campus Bischofsholer Damm steht für Studierende wieder ein Computerraum mit zehn neu ausgestatteten Arbeitsplätzen zur Verfügung.

Der Eingang zum Computerraum befindet sich an der der Aula zugewandten Seite der Klinik für Rinder. Für den Zugang ist eine Chipkarte erforderlich, die bei Henning Hitzschke oder Udo Köhler gegen ein Pfandgeld von 20 Euro im TiHo-Tower in der 5. Etage in Raum 504 erhältlich ist. Finanziert wurde der neue Computerraum aus Studienbeiträgen. ■



Öffnungszeiten: montags bis freitags von 8 bis 22 Uhr

Sandy Müller, Regina Weigmann, Conny Hagenah, Christin Oehler, Birte Heuer und Christian Wunderlich testeten stellvertretend für ihre Semester als Erste den neuen Computerraum. Foto: TiHo



AUSZEICHNUNG FÜR VETLIFE

▼ Im Juni 2011 hat VETlife – eine Kooperation der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, der Schlüterschen Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG und der Kommunikation & Wirtschaft GmbH – als erstes Lernportal für tiermedizinische Fortbildung das Comenius-EduMedia-Siegel erhalten. Damit bescheinigt die Gesellschaft für Pädagogik und Information (GPI) VETlife eine herausragend hohe didaktische und mediale Qualität. Mit den Comenius-EduMedia-Auszeichnungen fördert die GPI pädagogisch, inhaltlich und gestalterisch besonders wertvolle didaktische Multimediaprodukte. Im Vordergrund stehen die pädagogisch-inhaltlichen und didaktisch-methodischen Aspekte. Die Entscheidungen trifft eine international besetzte Fachjury mit Medienexperten aus zehn europäischen Ländern. ■

www.vetlife.de

LERNEN, LEBENSLANG ZU LERNEN

Medien- und Informationskompetenz: Stiefmütterchen der tiermedizinischen Ausbildung?!

▼ Der medizinische Erkenntnisgewinn nimmt stetig zu, während die Halbwertszeit des medizinischen Wissens nur noch mit fünf Jahren angegeben wird. Ein Ziel der (tier)medizinischen Ausbildung ist es daher, schon den Studierenden das Rüstzeug zur Fortbildung im Sinne des lebenslangen Lernens mitzugeben. Als Beispiel sei hier die Tierärztliche Approbationsverordnung angeführt, in der es im ersten Paragraph heißt: „Ziel der Ausbildung sind wissenschaftlich und praktisch ausgebildete Tierärztinnen oder Tierärzte, die zur [...] Weiterbildung und zu ständiger Fortbildung befähigt sind.“

Notwendige Schlüsselkompetenzen sind dafür die Medien- und Informationskompetenz, die bereits im Studium vermittelt

Foto: sk_design/Fotolia



werden sollten. Informationskompetenz ist die Fähigkeit, den eigenen Informationsbedarf zu definieren und Informationen umfassend, systematisch und effizient zu suchen, zu bewerten und sie effektiv zu nutzen. Weiterhin ist die Informationskompetenz eine Voraussetzung für die evidenzbasierte Tiermedizin.

Auf der Tagung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA) im Oktober 2011 wird die E-Learning-Beratung der TiHo in einem Workshop hinterfragen, ob und wie die „Informationsflut“ in der Medizin wahrgenommen wird. Ziel des Workshops ist ein gemeinsames

Papier zur Bestimmung des Status Quo der Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz in der tiermedizinischen und medizinischen Lehre, sowie die Erarbeitung von Vorschlägen zur Verbesserung der Vermittlung dieser Kompetenzen in der Aus- und Weiterbildung. ■ Jan Ehlers

QUALITÄTSPAKT LEHRE: TIHO ERHÄLT 2,4 MILLIONEN EURO

Studierende können praktische tierärztliche Fertigkeiten zukünftig im Lernlabor trainieren.

▼TiHo-Studierende können sich auf ein neues Angebot im Studium freuen. Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) des Bundes und der Länder hat zugesagt, aus dem „Qualitätspakt Lehre“ ein sogenanntes Skills Lab zu finanzieren. Die TiHo erhält für fünf Jahre 2,4 Millionen Euro, um für die Studierenden ein Lernlabor einzurichten, in dem sie praktische Fertigkeiten, die für die Behandlung von Haus- und Nutztieren erforderlich sind, trainieren können.

An Simulationsmodellen können die Studierenden im Skills Lab zum Beispiel üben, Injektionen zu setzen, Blutproben zu entnehmen, Nähte zu setzen, rektale Untersuchungen durchzuführen, zu intubieren oder zu endoskopieren. Die Dummies werden entweder gekauft oder an der TiHo entwickelt, weil sie für die tiermedizinische Lehre noch nicht existieren. „Für das Erlernen der praktischen Fertigkeiten ist es sehr wichtig, die Handgriffe häufig zu wiederholen. Am lebenden Tier ist dies nur beschränkt möglich“, erklärt Professorin Tipold, Vizepräsidentin für Lehre an der TiHo, „im Skills Lab können die Studierenden ausgiebig trainieren.“ Dieses Labor dient auch dem Selbststudium und wird daher auch außerhalb der regulären Unterrichtszeiten mehrere Stunden für die Studierenden geöffnet sein. Zu diesen Zeiten werden immer Betreuungspersonen vor Ort sein.

Die Ausbildung im Skills Lab kommt den Studierenden später in der Praxis zugute, da sie ein gutes praktisches Training durchlaufen haben. Mit dem Aufbau des Skills Lab sollen Übungen, die am Tier durchgeführt werden, reduziert werden. Gleichzeitig wird ein zusätzlicher Ethik- und Tierschutzunterricht in den Stundenplan integriert, der die Studierenden auf einen verantwortungsvollen Umgang mit den Patienten und ihren Besitzern vorbereitet. „Tierärzte müssen in der Lage sein, die Grenzen tierärztlichen Handelns zu erkennen und im Gespräch mit dem Patientenbesitzer Ratschläge im Sinne des Tieres zu erteilen“, sagt Professorin Tipold. Es geht darum, die Studierenden bestmöglich für den Umgang mit Patient und Besitzer auszubilden – fachlich und menschlich. Deshalb müssen sich die Studierenden kritisch mit ethischen Fragen zur Nutztierhaltung, zu den Möglichkeiten der modernen Medizintechnik und mit ihrer eigenen Verantwortung als Tierarzt auseinandersetzen. Diesen Unterricht werden zusätzliche Spezialisten übernehmen.

Ab dem Wintersemester 2011/12 fördert der Bund die Verbesserung der Studienbedingungen. Um die Qualität in der Hochschullehre zu steigern, stellt der Bund im Zeitraum von 2011 bis 2020 insgesamt rund zwei Milliarden Euro zur Verfügung. ■ vb

TIHO ERHÄLT TOTAL E-QUALITY- PRÄDIKAT

Die TiHo setzt sich für die berufliche Chancengleichheit von Männern und Frauen ein. Für dieses Engagement erhält die Hochschule jetzt das TOTAL E-QUALITY-Prädikat.

▼In der Begründung für die Vergabe der Auszeichnung heißt es: „Die Institution kann in ihrer Bewerbung eindrucksvoll ihre Bemühungen bezüglich Gleichstellung und Chancengleichheit dokumentieren. In vielen Aktionsfeldern konnten herausragende Aktivitäten mit nachhaltigem Erfolg nachgewiesen werden. Besonders hervorzuheben ist ein hohes Engagement im Bereich der Beratung und Vermittlung von Kinderbetreuung, insbesondere für Kinder unter drei Jahren, sowie gezielte Seminare im Bereich Karriere- und Berufungstraining, die speziell auf Medizinerinnen und Veterinärmedizinerinnen ausgelegt sind.“

TOTAL E-QUALITY Deutschland e.V. hat zum Ziel, die Chancengleichheit von Frauen und Männern im Beruf zu etablieren und nachhaltig zu verankern. Der Schwerpunkt liegt auf der Förderung von Frauen in Führungspositionen. TOTAL E-QUALITY steht für Total Quality Management – ergänzt um die Genderkomponente Equality.

Der Verein wurde 1996 von Vertreterinnen und Vertretern großer deutscher Unternehmen und von den Bundesministerien für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie sowie für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gegründet und hat heute fast 100 Mitglieder. Die Initiative vergibt jährlich das TOTAL E-QUALITY-Prädikat für erfolgreiches bzw. nachhaltiges Engagement im Sinne einer lebensereignisorientierten Personalführung. Die Bundesregierung und die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft empfehlen TOTAL E-QUALITY seit 2001. Gleichstellung ist Qualitätssicherung geworden und wird zunehmend in die Kernaufgaben der Universität – Forschung, Lehre, Weiterbildung, Personal- und Organisationsentwicklung – integriert.

Durch das Prädikat wird das Ansehen der TiHo in der Öffentlichkeit gesteigert. Am 4. Oktober 2011 werden in Berlin die Prädikate verliehen. ■ Susanne Lindhoff





Dr. Jan-Dirk Häger mit seiner Doktormutter, Professorin Dr. Christiane Pfarrer. Foto: M. Bühler

WER SICH BEWEGT, SORGT VOR

▼ Treiben Sie Sport? Hat regelmäßige Bewegung einen festen Platz in Ihrem Leben? Nicht? Dann sollten Sie ab hier vielleicht nicht weiterlesen. Der Festvortrag von Professor Dr. Pablo Steinberg zur Promotionsfeier der TiHo am 10. Juni 2011 dürfte einige Zuhörer ins Grübeln gebracht haben. Steinberg ist der Leiter des Instituts für Lebensmitteltoxikologie und Chemische Analytik und arbeitet unter anderem an der Aufklärung molekularer Mechanismen der Leber- und Dickdarmkrebsentstehung. In seinem Vortrag führte er aus, dass Dickdarmkrebs bei Frauen und Männern jeweils auf Platz zwei der häufigsten Krebsformen stehe und eine von vier Personen über 50 Jahren daran erkrankte. Rund 100.000 Dickdarmkrebsfälle werden in Deutschland pro Jahr diagnostiziert. Zu den Risikofaktoren gehört neben Rauchen, Alkohol und einer ballaststoffarmen, fettreichen Ernährung vor allem mangelnde Bewegung. Dieser Zusammenhang, so Steinberg, sei eindeutig belegt.

Einen guten Schutz vor Darmkrebs würde die regelmäßige Darmvorsorge bieten. Da die Erkrankung erst im fortgeschrittenen Alter auftritt, sei es verwunderlich, dass die Fallzahlen

dennoch so hoch seien und die Krankheit nicht früher erkannt werde, sagte Steinberg. Der Grund liegt in der unangenehmen Vorsorgeuntersuchung, nur fünf bis zehn Prozent würden sich einer Darmspiegelung unterziehen.

Mit seiner Arbeitsgruppe hat Steinberg ein Mehrstufenmodell, das vor zwei Jahrzehnten für Dickdarmkrebs erstellt wurde, überprüft und Gene untersucht, die sehr früh während der Dickdarmkrebsentstehung verändert werden. Sie entdeckten, dass, anders als früher beschrieben, lediglich zwei bis drei Gene in den betroffenen Zellen verändert waren. Mit der Kenntnis dieser Gene steht eine Methode zur Verfügung, die es ermöglicht, Dickdarmkrebs molekulargenetisch nachzuweisen. Für die Methode, die derzeit eine Treffersicherheit von 70 bis 80 Prozent hat, müssten die Patienten lediglich eine Stuhlprobe zur Verfügung stellen. Eine derartige Untersuchung würde zwar die Darmspiegelung nicht ersetzen, aber erste Hinweise liefern. Die Lehre seines Vortrages – gesunde Ernährung, regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen und viel Bewegung – haben sich wohl alle Zuhörer zu Herzen genommen. Wie lange die guten Vorsätze wohl halten? ■ vb

Auszeichnungen

Dr. Jan-Dirk Häger hat für seine Arbeit „Establishment of a bovine placental trophoblast cell line and a 3-dimensional spheroid culture model: Biological effects of epidermal growth factor (EGF)“ den Hans Hellmann-Gedächtnispreis erhalten. Seine Dissertation hat Häger im Anatomischen Institut bei Professorin Dr. Christiane Pfarrer angefertigt.

Sahar El Sayed El Sayed Ali Abd El Rahman, PhD, wurde mit dem Gerhard Domagk-Preis für Biowissenschaften ausgezeichnet. Sie hat ihre Arbeit „Comparative analysis of current infectious bronchitis virus isolates in primary cell culture systems“ am Institut für Virologie bei Professor Dr. Georg Herrler angefertigt. Abd El Rahman war während der Promotionsfeier nicht anwesend, weil sie bereits in ihr Heimatland Ägypten zurückgekehrt ist. Ihre Promotionsurkunde hatte sie im Vorfeld erhalten (TiHo-Anzeiger 4/2010).

Promotionen

Insgesamt konnte TiHo-Präsident Dr. Dr. h. c. Gerhard Greif 52 Promovendi zum Doktor medicinae veterinariae promovieren und fünf Promovendi konnten sich über den Titel Dr. rer. nat. freuen. Acht Studierende haben erfolgreich das PhD-Programm Veterinary Research and Animal Biology absolviert, sechs Promovendi haben ihren Abschluss im PhD-Programm des Zentrums für systemische Neurowissenschaften erlangt.



Die Gastredner des First International Workshop of Veterinary Neuroscience (von links): Dr. Holger Volk, The Royal Veterinary College London, Professor Dr. Marc Vandeveld, Universität Bern, Professor Dr. Robin Franklin, University of Cambridge, Professor Dr. Jeffery Kocsis, Yale University, Professor Dr. Nick Jeffery, Iowa State University. Foto: A. Lehmecker

FORSCHUNG FÜR DEN HUND

Europäisches Netzwerk für tiermedizinische Neurowissenschaften gegründet

▼ Die DFG-Forschergruppe 1103 „Neurodegeneration und -regeneration bei ZNS-Erkrankungen des Hundes“ hat vom 31. März bis 2. April 2011 den „First International Workshop of Veterinary Neuroscience“ ausgerichtet. Mehr als 150 Teilnehmer folgten der Einladung zu der hochrangig international besetzten Veranstaltung im Institut für Pathologie und informierten sich über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiet der kaninen Neurowissenschaften. Eine Kombination aus Gastvorträgen renommierter Wissenschaftler aus England, der Schweiz und den USA sowie Vorträgen von Nachwuchswissenschaftlern und Mitgliedern der Forschergruppe 1103 sorgten für einen hochkarätigen Einblick in den aktuellen Stand der Forschung.

Ein Höhepunkt des Kongresses war die Gründung des Consortium of Veterinary Neuroscience in Europe (CVNE) – ein nicht kommerzieller wissenschaftlicher Zusammenschluss, der sich die Förderung und Weiterentwicklung der tiermedizinischen, speziesübergreifenden Neurowissenschaften von der Grundlagenforschung bis hin zur angewandten und klinischen Forschung zur Aufgabe machen will. „Durch einen speziesübergreifenden Forschungsansatz, die Intensivierung der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Neurowissenschaften und die Einbeziehung translationaler Forschung soll ein international sichtbares, interdisziplinäres Netzwerk auf dem Gebiet der tiermedizinischen Neurowissenschaften geschaffen werden“, erläutert Professor Dr. Wolfgang Baumgärtner, Leiter des Instituts für Pathologie und Initiator der Gründungsveranstaltung. Das erste Treffen des neu gegründeten CVNE wird voraussichtlich im Frühjahr 2013 in Barcelona stattfinden.

Der First International Workshop of Veterinary Neuroscience war ein voller Erfolg. In Verbindung mit der positiven Resonanz der Teilnehmer lässt dies auf eine Fortsetzung des Workshops in zwei Jahren hoffen. Weitere Informationen zum Workshop finden Sie im Internet unter www.tiho-hannover.de/forschung/dfg-forschergruppen/forschergruppe-1103/first-international-workshop-of-veterinary-neuroscience-2011. ■ Dorothee Algermissen

20 JAHRE WILDTIERERFASSUNG IN NIEDERSACHSEN

▼ Das An-Institut für Wildtierforschung und die Landesjägerschaft Niedersachsen e.V. haben am 20. Mai 2011 mit einem Festakt und einem Symposium das 20-jährige Bestehen der Wildtiererfassung in Niedersachsen gefeiert. Das Konzept der Wildtiererfassung fußt auf einer engen Zusammenarbeit des An-Instituts für Wildtierforschung mit den niedersächsischen Jägerinnen und Jägern. Seit Beginn des Monitorings unterstützen sie mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen das Programm und tragen anhand von Jagdstrecken und Beobachtungen Informationen über die Populationen unserer Wildtiere zusammen. Rund 8.000 der 9.000 niedersächsischen Reviere beteiligen sich jedes Jahr. Damit sind rund 80 Prozent der niedersächsischen Landesfläche abgedeckt. Helmut Dammann-Tamke, Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen, lobte das Konzept während des Festaktes: „Das Jägerland Niedersachsen ist mit den Daten aus der Wildtiererfassung für die Zukunft bestens gerüstet.“

Das Wildtiermonitoring erfasst Daten zu Tierarten, die in Niedersachsen vorkommen und dem Jagdrecht unterliegen. Je nach Aktualität fragt das Institut in einem Fragebogen, der den Jägern über die Hegeleiter zur Verfügung gestellt wird, nach unterschiedlichen Tierarten und Gesichtspunkten. Die Informationen gehen dabei weit über die reinen Populationsgrößen und das Vorkommen der Arten hinaus. So liefern Angaben über Krankheiten wichtige Informationen über den Gesundheitsstatus der Populationen. Verknüpfungen zu Umweltfaktoren lassen im Idealfall Schlussfolgerungen auf die Ursachen von Bestandsveränderungen, wie beispielsweise Krankheitsausbrüchen oder Habitatveränderungen, zu und können die Grundlage für Gegenmaßnahmen sein.

Zu Beginn wurde die Wildtiererfassung von einigen als Strohfeuer belächelt, berichtete Gert Lindemann, Niedersächsischer Minister für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung. Heute zeige sich aber, dass die Erhebung der Daten durch die Revierinhaber kein Selbstzweck war, sondern ein Erfolgsmodell, das inzwischen in ganz Deutschland Anwendung finde. Das niedersächsische Wildtiermonitoring war das erste Programm dieser Art in Deutschland und diente anderen Wildtiererfassungsprogrammen als Vorbild. Auch für das bundesweite Monitoring, das Wildtierinformationssystem WILD, das ebenfalls vom Institut für Wildtierforschung der TiHo aufgebaut wurde, stand die niedersächsische Wildtiererfassung Pate. Professor Dr. Klaus Pohlmeier, ehemaliger Leiter des An-Instituts und einer der Urheber der Wildtiererfassung sagte in seinem Festvortrag: „Die Jäger in Niedersachsen verfügen heute über eine umfassende und landesweit flächendeckende Wildtiererfassung, die in dieser Form kein anderes Land zu bieten hat.“ ■ vb

.....
Weitere Informationen unter www.wildtiermanagement.com

DIE WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN DER TIHO

Die TiHo besteht aus sechs Kliniken, 18 Instituten, einem An-Institut, einer Arbeitsgruppe, zwei Fachgebieten und zwei Außenstellen. Wir möchten Ihnen diese Einrichtungen mit ihren vielfältigen Aktivitäten und Schwerpunkten, die für die große Bandbreite der Tiermedizin stehen, näher bringen. In einer Serie stellen wir sie deshalb nach und nach vor.



Sommerfest
in Ruthe

Foto: T. Ullrich

Steckbrief des Lehr- und Forschungsgutes Ruthe

Gründungsjahr

■ 1961

Mitarbeiter

■ 24, davon
6 Auszubildende

Flächenausstattung

■ 174 ha Ackerland
41 ha Grünland
12 ha Wald, Wasser,
Unland
10 ha Gebäude, Wege

Tierbestand

■ 80 Milchkühe
4 Mutterkühe
100 weibliche Rinder
35 Schafe
90 Sauen, 280 Ferkel
80 Miniaturschweine
4.700 Legehennen
25 Hähne
18.500 Broiler
3.000 Putenhähne
2.500 Moschusentenerpel
3.300 Pekingenten

VIELFALT DER LANDWIRTSCHAFT

Das Lehr- und Forschungsgut in Ruthe, der „Bauernhof“ der TiHo, unterscheidet sich von anderen landwirtschaftlichen Betrieben wohl am meisten durch seine Vielfalt: In den Ställen stehen Milchkühe, Mutterkühe, Schafe, Schweine, verschiedene Geflügelarten und hin und wieder Pferde. Es werden Studierende ausgebildet, Ackerbau betrieben Forschungsprojekte begleitet und Besucher geführt.

▼ „Jedes Jahr mästen wir 140.000 Broiler, gewinnen 750.000 Kilogramm Milch und unsere Hennen legen jedes Jahr 1,3 Millionen Eier“, berichtet Dr. Christian Sürrie, Leiter des Lehr- und Forschungsgutes. „Die landwirtschaftlichen Produkte, die nicht durch Forschungsprojekte verbraucht werden oder blockiert sind, gehen in den Handel.“ Von den Eiern werden 30 bis 40 Prozent, also 400.000 Stück, direkt vermarktet, der Rest geht an den Großhandel. Der direkte Verkauf erfolgt entweder im Hofladen oder auf dem Markt in Sarstedt; dort lernen die Auszubildenden vor Ort die Vermarktung kennen. „Ist nach der Abrechnung Geld übrig“, dürfen sie es behalten, fehlt etwas, müssen sie es aus ihrer eigenen Tasche ausgleichen – wie im richtigen Leben.“ TiHo-Mitarbeiter können die Ruthe-Eier jeden Dienstag beim „Eier-Taxi“ kaufen.

Zum Gut gehören knapp 240 Hektar Land, die von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bewirtschaftet werden. Auf 174 Hektar werden Weizen, Gerste, Raps und Zuckerrüben sowie Mais und Leguminosen für die Rinderfütterung angebaut. Rund 41 Hektar sind Grünland und dienen der Gewinnung von Grassilage und Heu sowie als Weidefläche für die Färsenaufzucht. „Das alles wäre ohne meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht machbar. Sie sind äußerst engagiert und rund um die Uhr im Einsatz. Auf einem tierhaltenden Hof gibt es 365 Tage im Jahr Arbeit, die gemacht werden muss“, sagt Sürrie.

Die Bewirtschaftung des Betriebes gehört genauso zu den Aufgaben des Lehr- und Forschungsgutes wie die Öffentlichkeitsarbeit. Seit den Umbaumaßnahmen zur Expo 2000 haben über 100.000 Gäste den Be-

trieb besucht, um sich über die Haltung von Nutztieren zu informieren. Allein zum Tag des offenen Hofes, der alle zwei Jahre stattfindet, kommen bis zu 12.000 Besucher. Mit dem „Grünen Klassenzimmer“ setzt die landwirtschaftliche Aufklärungsarbeit bei Schulkindern an. Einmal im Jahr kommen rund 700 Kinder mit ihren Klassen aus der Umgebung auf das Gut und lernen, wie aus Gras Milch wird, wie ein Huhn lebt oder wie Zucker wächst. Über das Jahr verteilt führen Betriebsleiter Dr. Christian Sürle und seine Kollegen zudem Bürgerinitiativen, politische Parteien, Firmenvertreter oder internationale Gäste über den Hof. „Vor kurzem waren zum Beispiel Studierende aus Mexiko, Ungarn, der Schweiz oder den USA hier“, berichtet Sürle stolz. „Die Begeisterung der internationalen Studierenden ist ein großes Kompliment für uns.“

Die hannoverschen Tiermedizinierenden wohnen während ihres 10-tägigen landwirtschaftlichen Pflichtpraktikums, das alle Studierenden in der vorlesungsfreien Zeit absolvieren müssen, in den Gästezimmern des 1891 erbauten Herrenhauses und lernen den Alltag auf einem landwirtschaftlichen Betrieb so besonders intensiv kennen. „Für 90 Prozent der Studierenden ist es der erste richtige Kontakt zum landwirtschaft-

„Es ist fantastisch, dass eine veterinärmedizinische Hochschule einen solchen Betrieb für die Ausbildung der Studierenden hat“

lichen Nutztier“, sagt Sürle. Manchmal führt das zu lustigen Situationen. Sürle berichtet von einer Studentin, die Rinder im Stall mit Schrot füttern sollte: „Als ich wiederkam lagen Sägespäne im Trog“, schmunzelt er. In das Praktikum sind viele Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter der TiHo eingebunden. Besonders stark setzt sich Professor Dr. Josef Kamphues, Leiter des Instituts für Tierernährung, für den Betrieb ein: Er ist seit 17 Jahren Senatsbeauftragter für das Lehr und Forschungsgut. Auch Christian



Dr. Christian Sürle leitet das Lehr- und Forschungsgut seit 2001. Foto: T. Ullrich

Sürle unterrichtet während des Praktikums und hält Vorlesungen zur „Allgemeinen Landwirtschaftslehre“ an der TiHo. Über einen mangelnden Praxisbezug können sich die Studierenden während des „Ruthe-Praktikums“ aber nicht beschweren, in Ruthe gilt es anzupacken: Ausmisten, Ferkelimpfungen, Klauenpflege bei Rindern, Futterbau, Stallklimamessungen, Milchprobengewinnung, Fußballenbeurteilung oder Trächtigkeitsuntersuchungen – das Ruthe-Praktikum ist äußerst vielfältig und bei den Studie-

renden sehr beliebt. Am Ende hinterlässt jede Praktikumsgruppe ein selbst gemaltes Bild auf dem Lehr- und Forschungsgut. Alle werden aufgehängt und in Ehren gehalten. „Es ist fantastisch, dass eine veterinärmedizinische Hochschule einen solchen Betrieb für die Ausbildung der Studierenden hat“, sagt Sürle. „Das ist international vorbildlich.“ Aber nicht nur den Studierenden gefällt die Kombination aus Theorie und Praxis, die in Ruthe so unkompliziert umgesetzt werden kann, auch externe Einrich-

„Die Begeisterung der internationalen Studierenden ist ein großes Kompliment für uns.“

tungen nutzen die guten Möglichkeiten. So findet beispielsweise sechsmal im Jahr in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer Niedersachsen ein einwöchiger Lehrgang zur überbetrieblichen Ausbildung angeheurer Landwirte im Bereich Geflügel statt.

Für die Ausbildung werden auf dem Lehr- und Forschungsgut verschiedene landwirtschaftliche Nutztierarten gehalten. Dazu gehören unter anderem 80 Milchkühe und weibliche Nachzucht, 10 Fleischerinder, 35 Schafe, 90 Sauen, 80 Minipigs, 4.700 Legehennen sowie vier Mastgeflügelarten mit fast 30.000 Tieren. Gleichzeitig stehen diese Tierbestände aber auch für Forschungsprojekte zur Verfügung. Die wissenschaftlichen Projekte werden von verschiedenen Einrichtungen der TiHo durchgeführt, meistens konzentrieren sie sich auf die Gesundheit der Tiere in Abhängigkeit von verschiedenen Einflussgrößen wie Genetik, Haltung, Fütterung oder Hygienemaßnahmen. Forciert wurden in den letzten Jahren vor allem Forschungsprojekte, in denen es um Tierchutzfragen, Umwelteffekte wie Emissionen und Einflüsse auf die Qualität der hier gewonnenen Lebensmittel wie Milch, Fleisch und Eier geht. „Die Zusammenarbeit mit den anderen TiHo-Einrichtungen ist in den letzten Jahren noch intensiver geworden“, freut sich Christian Sürle.

Zurzeit werden in allen Stalleinrichtungen Projekte durchgeführt. In den Broiler- und Putenbeständen werden beispielsweise verschiedene Einstreumaterialien getestet, bei den Absetzferkeln beobachten TiHo-Wissenschaftler das Rangordnungsverhalten und bei Kühen werden Zitzenpflaster erprobt. Die Liste der aktuellen Forschungsprojekte ist lang – und vielfältig. ■



Blick von hinten auf die Wagenremise

Foto: T. Ullrich

Die Teilnehmer und Dozenten des Lehrgangs „Professionelle Lehre“. Foto: M. Merle



PROFESSIONELLE LEHRE

▼ Die berufsbegleitende Fortbildungsmaßnahme „Professionelle Lehre“ bietet Dozentinnen und Dozenten der TiHo die Möglichkeit, in vier Semestern an Workshops rund um das Thema Lehre sowie Coaching-Seminaren im Gesamtumfang von 200 Stunden teilzunehmen. Insgesamt 14 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TiHo nahmen an dieser Fortbildung teil und bekamen am 8. Juli 2011 ihre Zertifikate für die erfolgreiche Teilnahme überreicht. Unter der inhaltlichen Leitung von Diplompädagogin Michaela Krey und Dr. Claudia Nounla, Erwachsenenpädagogin, wirkten zahlreiche Hochschulpädagogen des Kompetenzzentrums Hochschuldidaktik für Niedersachsen an der Technischen Universität Braunschweig am Programm mit. Finanziert wurde der Lehrgang je zur Hälfte aus Studienbeiträgen und dem Fond für Gleichstellung der TiHo.

Eine Neuauflage des Programms startet im kommenden Wintersemester. Das Interesse daran ist nach wie vor groß, so dass die Teilnahmeliste bereits voll ist und Interessierte nur noch auf die Warteliste aufgenommen werden können. Informationen zum Lehrgang erhalten Sie unter www.tiho-hannover.de/universitaet/personalweiterbildung oder direkt bei der Organisatorin, Dr. Beate Pöttmann: Tel.: +49 511 953-8012, beate.poettmann@tiho-hannover.de.
 ■ Roswitha Merle

Statements zur Fortbildung „Professionelle Lehre“

Warum haben Sie sich zur „Professionellen Lehre“ angemeldet?

- „Von der Professionellen Lehre habe ich mir versprochen, fundierte Techniken zur Verbesserung meiner Lehre zu erlernen.“
- „Lehre lernen – durch praktische Hilfsmittel und Tipps, aber vor allem durch den Austausch im Kurs macht mir die Lehre jetzt noch mehr Spaß!“
- „Ich hatte mir Hilfe versprochen bei Problemen, die in der Lehre auftauchen.“

Welcher Workshop hat Ihnen am besten gefallen?

- „Am besten hat mir der Workshop „Methodenwerkstatt“ gefallen, weil ich dort viele ungewöhnliche Arbeitsmethoden gelernt habe.“
- „Am besten fand ich den Workshop zum problemorientierten Lernen, weil ich das dort Gelernte unmittelbar und sehr konkret in meinem Lehralltag umsetzen konnte.“
- „Ich mochte am liebsten das Coaching, weil dort in einer kleinen Gruppe immer ganz individuelle und aktuelle Themen behandelt wurden.“

Was haben Sie für Ihre Lehrveranstaltungen gelernt?

- „In meinen Vorlesungen habe ich mir angewöhnt, die Studierenden selbst arbeiten zu lassen und weniger Monologe zu halten.“
- „Die vermittelten Methoden für die Lehre haben meine Vorlesungen bereichert und motivieren die Studierenden zur

aktiven Teilnahme und Aufnahme des Lehrstoffs.“

- „Für meine Lehre habe ich gelernt, dass man auf gut gestellte bessere Antworten bekommt als auf schlecht gestellte Fragen.“

Was haben Sie darüber hinaus für Ihre tägliche Arbeit gelernt?

- „Der Erfahrungsaustausch hat mir geholfen, komplizierte Alltagssituationen anders zu interpretieren und angemessener zu reagieren; dies hat einen wichtigen Beitrag zu Befähigung geleistet, später Leitungsfunktionen zu übernehmen.“
- „Für Besprechungsunden habe ich gelernt, Sackgassen, Wiederholungen und Endlos-Diskussionen durch dezentes Moderieren zu verhindern.“
- „Wenn ich Mitarbeiter anleite, gebe ich inzwischen klare Termine und Ziele vor und überprüfe diese auch.“

Was ist Ihr persönliches Statement zu dieser Fortbildung?

- „Die vielfältigen Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen anderer Institute in ähnlichen beruflichen Situationen und der intensive Austausch haben mir sehr gut getan und mich in meiner beruflichen Entwicklung weitergebracht.“
- „Zweieinhalb Jahre lang Teil eines echten Teams von wissenschaftlichen Mitarbeitern der TiHo zu sein, hat mein Zugehörigkeitsgefühl und mein Netzwerk an der Hochschule gestärkt.“
- „'Pädagogikkram' und Didaktik sind eigentlich sehr spannend – und in vielen Situationen hilfreich.“



Antibiotische Zwangsbehandlungen oder gar Tötungen von Papageien und Sittichen nach Chlamydia-*psittaci*-Infektionen gehören der Vergangenheit an. Foto: tobe_dw / Fotolia

„DIESE NEUERUNG WIRD VIELEN VÖGELN DAS LEBEN RETTEN.“

Beschluss des Bundesrates: Aus anzeigepflichtiger Psittakose wird meldepflichtige Chlamydiose.

▼ Eine der ersten Beschreibungen der Psittakose stammt aus dem Jahr 1892. In Paris erkrankten damals importierte Papageien und zahlreiche Menschen an der Infektion. Der Zusammenhang zwischen der Erkrankung der Papageien und der Menschen war bekannt und fortan wurde diese Infektion als „Psittakose“ oder Papageienkrankheit bezeichnet. Mitte des letzten Jahrhunderts haben Wissenschaftler dann nachgewiesen, dass nicht nur Papageien Überträger sein können, sondern auch andere Vogelarten für diese Infektion empfänglich sind. Obwohl der Erreger *Chlamydia psittaci* bei allen Vogelarten und beim Menschen derselbe ist, wurde die Erkrankung bei den Papageienartigen als Psittakose und bei allen anderen Vogelarten und dem Menschen als Ornithose bezeichnet. Auch die tierseuchenrechtliche Regelung war unterschiedlich: Während, auf Grund des Zoonoserisikos, für die Psittakose die Anzeigepflicht galt, war die Ornithose lediglich meldepflichtig.

Nach der auch auf Verdacht erfolgenden Anzeige einer Psittakose sahen die bisher anzuwendenden Maßnahmen der Psittakose-Verordnung neben der medikamen-

tösen Therapie sowie Quarantäne- und Hygienemaßnahmen unter Umständen sogar die Tötung von Papageien und Sittichen vor. Dabei kann die klinisch ausgeprägte Infektion bei Menschen und Tieren längst problemlos diagnostiziert und wirkungsvoll behandelt werden. Schwieriger ist die Behandlung bei der klinisch inapparenten Form der Chlamydiose, bei der die Chlamydien in den Schleimhautzellen persistieren: Die gegen die Erkrankung eingesetzten Antibiotika wirken nur, wenn sich *Chlamydia psittaci* in der aktiven Vermehrungsphase befindet. Eine „sichere Elimination“ des Erregers, wie sie in der Psittakose-Verordnung gefordert wird, ist aufgrund der Biologie dieser obligat intrazellulären Bakterien also äußerst schwer zu erreichen. Diese Regelung führte zu überflüssigen Antibiotikagaben, die Mykosen oder Injektionsnekrosen hervorrufen können, oder gar zur Tötung derart erkrankter Tiere. Inzwischen wurden *Chlamydia psittaci* in über 460 Vogelarten nachgewiesen. Sie kommen in Tauben und Wildvögeln genauso vor wie in Enten, Hühnern oder Puten. Trotz der hohen Präsenz des zoonotischen Erregers kam es seit Jahrzehnten aber zu keinen verlustreichen Epidemien bei Mensch oder Tier.

Wegen der uneinheitlichen Bezeichnung und der unterschiedlichen tierseuchenrechtlichen Bewertung wurden seit Jahren die Vereinheitlichung der Namen und entsprechende Anpassungen des Tierseuchenrechts gefordert. Im Juli ist der Bundesrat diesen Forderungen gefolgt und hat die Psittakose von der Anzeigepflicht befreit, womit auch die tierseuchenrechtlichen Maßnahmen der Bekämpfungsvorschriften entfallen. Zudem werden Psittakose und Ornithose einheitlich in die meldepflichtige „Chlamydiose“ umbenannt. Als Anstoß für diese jetzt getroffene Entscheidung diente ein Beitrag von Dr. Norbert Kummerfeld aus der Klinik für Heimtiere, Reptilien, Zier- und Wildvögel und Dr. Martin Ryll aus der Klinik für Geflügel, der unter dem Titel „Aviäre Chlamydiose anstatt Psittakose/Ornithose“ in der Zeitschrift „Der Praktische Tierarzt“ veröffentlicht wurde. Dieser Initiative von Dr. Norbert Kummerfeld und Dr. Martin Ryll ist es zu verdanken, dass die bisherigen unterschiedlichen Bezeichnungen und die damit verbundenen tierseuchenrechtlichen Reglementierungen aufgehoben werden, da sie nach den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht mehr gerechtfertigt sind. Weniger als die Hälfte aller humanen, meist mild verlaufenden „Psittakosen“, so schreiben Kummerfeld und Ryll, seien nicht mehr auf Infektionen über Papageien zurückzuführen. Antibiotische Zwangsbehandlungen oder gar Tötungen von Papageien und Sittichen, während andere Vogelarten von solchen Maßnahmen ausgenommen sind, seien schon allein deshalb nicht zu rechtfertigen. Dr. Kummerfeld sagte nach der Sitzung des Bundesrates: „Diese Neuerung wird vielen Vögeln das Leben retten.“

Die Anzeigepflicht der Psittakose wurde aufgehoben, weil die damit verbundenen staatlichen Bekämpfungsmaßnahmen überholt und nicht im Sinne des Tiereschutzes sind. Die Länderreferenten für Tierseuchenrecht haben sich dieser Argumentation angeschlossen, ihre Empfehlungen im Oktober 2010 diskutiert und einen entsprechenden Beschluss gefasst. Im Juli 2011 hat dann der Bundesrat die Änderungen der Verordnung über anzeigepflichtige Tierseuchen beschlossen. ■



Wissenschaftlerinnen der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover konnten zeigen, dass sich Graue Mausmakis (*Microcebus murinus*) verstreut liegende Nahrungsquellen merken können. Foto: M. Joly

SCHLAUER ALS GEDACHT

Trotz kleinem Gehirn: Mausmakis verfügen bei der Nahrungssuche über eine ähnliche räumliche Planungsfähigkeit wie Elefanten oder Menschenaffen.

▼ Tiere, die höhere kognitive Leistungen erbringen und in der Lage sind, sich weit verstreute Nahrungsquellen zu merken, verfügen in der Regel, bezogen auf ihre Körpergröße, über ein großes Hirnvolumen und leben in komplexen Sozialsystemen. Gute Beispiele für diese Beobachtung sind Elefanten oder Menschenaffen. Während ihrer Suche nach lebensnotwendigen Ressourcen speichern sie die Positionen von verschiedenen, weit entfernten Wasserstellen oder Fruchtbäumen im Gedächtnis und merken sich dabei auch, wann die Ressourcen verfügbar sind. Dies versetzt sie in die Lage, ihre täglichen Wege effizient zu planen und unnötige Wege zu vermeiden.

Forscherinnen aus dem Institut für Zoologie der TiHo konnten jetzt erstmals zeigen, dass auch Mausmakis – die weltweit kleinsten Primaten – diese räumlichen Planungsfähigkeiten entwickelt haben. Mausmakis erreichen maximal eine Größe von 15 Zentimetern, gehören zu den stammesgeschichtlich ursprünglichen

Primaten – den Halbaffen, besitzen ein kleines Gehirn und gehen allein auf Nahrungssuche. Dr. Marine Joly und Professorin Dr. Elke Zimmermann aus dem Institut für Zoologie der TiHo haben im Fachmagazin *Biology Letters* berichtet, dass sich Graue Mausmakis im dichten Tropenwald Madagaskars die Positionen verstreut liegender, ergiebiger Futterplätze merken und dieses Wissen bei ihrer Nahrungssuche in der Nacht verwenden können.

Für ihre Untersuchungen haben Joly und Zimmermann Weibchen des Grauen Mausmakis (*Microcebus murinus*) im nordwestlichen Trockenwald Madagaskars im Ankarafantsika Nationalpark während zweier Trockenzeiten untersucht. Da die Nahrungsquellen in den Trockenwaldgebieten Madagaskars nur zu bestimmten Zeiten verfügbar sind, überleben die Mausmakis dort in der nahrungsarmen Trockenzeit nur dank ihrer Fähigkeit, sich von Baumsäften und Sekreten, die Insektenlarven ausscheiden, zu ernähren. Diese Nahrungsres-

ourcen sind immer stationär und deshalb vorhersehbar. Mausmakis sind nachtaktiv und leben im dichten Gebüsch und Gestrüpp des Trockenwaldes. Um die Nahrungssuchstrategien dieser nachtaktiven Halbaffen zu erforschen, haben die Forscherinnen GPS-basierte radiotelemetrische Methoden eingesetzt und sieben Mausmakis mit einem Miniatursender versehen. Sie konnten so die geographische Position der Tiere und der Futterstellen, die Art der Futterstelle sowie das Verhalten der Tiere kontinuierlich dokumentieren.

Die zurückgelegten nächtlichen Wanderstrecken jedes Tieres haben die Wissenschaftlerinnen mit dem Change Point Test analysiert, einem neuen mathematischen Verfahren. So konnten sie beispielsweise die Effektivität bei der Nahrungssuche modellieren oder ausschließen, dass die Mausmakis die Futterstellen zufällig gefunden haben. Die TiHo-Forscherinnen konnten so belegen, dass Mausmakis sich verstreut im Raum liegende ergiebige Nah-

rungsquellen merken und diese nach dem Verlassen des Schlafplatzes zielgerichtet aufsuchen können. Diese kognitiven Fähigkeiten wurden bisher ausschließlich Tieren mit großen Gehirnen und komplexem Sozialsystem zugeschrieben.

„Mausmakis haben sich damit wieder einmal als ein hervorragendes Modellsystem für die vergleichende experimentelle Verhaltens- und Evolutionsforschung erwiesen, zum Beispiel zur Erforschung von ökologischer Intelligenz und individuellen Entscheidungsprozessen. Wir waren überrascht bei ihnen dieselben räumlichen Planungsfähigkeiten zu entdecken wie sie für Elefanten, Menschenaffen und



In der nahrungsarmen Trockenzeit überleben die Mausmakis nur dank ihrer Fähigkeit, sich von Baumsäften oder Sekreten, die Insektenlarven ausscheiden, zu ernähren. Hier zu sehen sind Insektenlarven. Foto: M. Joly

andere höhere Primatenarten bereits beschrieben sind. Mausmakis eröffnen uns damit ein neues Bild der ökologischen Intelligenzleistungen unserer frühen Primatenvorfahren. Wir vermuten, dass ökologische Zwänge unabhängig von der Hirngröße und der Sozialität die Evolution der ökologischen Intelligenz von Tieren beeinflusst haben“, sagt Joly. Und Zimmermann ergänzt: „Die Evolution des planvollen Handelns beim Umgang mit ökologischen Ressourcen ist anscheinend nicht, wie bisher angenommen, eine Folge von Gehirnvolumen und einem hoch entwickelten Sozialsystem, sondern eine Anpassung an ökologische Probleme, wie zum Beispiel die effiziente Nahrungssuche. Ökologische und soziale Intelligenz und die zugrunde liegenden Verarbeitungssysteme im Gehirn sind demzufolge in der Evolution unabhängig voneinander entstanden. Mausmakis als ursprüngliche Primaten vermitteln uns damit interessante neue Einblicke in die biologischen Wurzeln unserer eigenen kognitiven Fähigkeiten.“ ■ red



Lamm eines Schwarzköpfigen Fleischschafes.

Foto: TiHo

Tiere mit Herlitz junctionaler Epidermolysis bullosa leiden unter Blasen und Rissen an den Klauen. Foto: TiHo

URSACHE FÜR TÖDLICHE ERBKRA N K H E I T B E I S C H A F L Ä M M E R N E N T D E C K T

Mit einem Gentest können Träger der Erbanlage frühzeitig identifiziert werden.

▼ Seit einigen Jahren tritt bei den Lämmern der Schwarzköpfigen Fleischschafe in Deutschland gehäuft eine tödlich verlaufende genetische Erkrankung auf: die sogenannte Herlitz junctionale Epidermolysis bullosa, kurz HJEB. Bei erkrankten Tieren bilden sich zuerst Blasen und Risse an den Klauen, im weiteren Krankheitsverlauf lösen sich die Oberhaut und das Klauenhorn schließlich komplett ab. Schon bei wenige Tage alten Lämmern treten die ersten Symptome auf, manchmal dauert es aber auch Wochen bis die Krankheit sichtbar wird. Von diesem Zeitpunkt an schreitet die Erkrankung schnell fort; der Ausgang ist für die Tiere immer tödlich.

Das Institut für Tierzucht und Vererbungs-forschung der TiHo hat jetzt gemeinsam mit der Klinik für Kleine Klauentiere und dem Institut für Pathologie den Gendefekt, der zur Entstehung der HJEB beim Deutschen Schwarzköpfigen Fleischschaf führt, im Online-Fachmagazin PLoS ONE veröffentlicht.

Die Wissenschaftler des Instituts für Tierzucht und Vererbungs-forschung haben mit der sogenannten Beadchip Analyse viele Tausend variable Bereiche im Erbgut der Schafe untersucht und so den Gendefekt gefunden, der die Krankheit verursacht. Sie stellten fest, dass bei an HJEB erkrankten Lämmern ein Se-

quenzabschnitt innerhalb des Gens „Laminin gamma 2“ fehlt und das Gen kein funktionsfähiges Protein bildet. Bei gesunden Tieren ist das Protein Teil eines Lamininkomplexes, der die Hautschichten miteinander verknüpft. Durch den Gendefekt ist dieser Komplex instabil, was zu einem mangelhaften Zusammenhalt zwischen den Hautschichten und somit zur Hautablösung führt.

Die Herlitz junctionale Epidermolysis bullosa wird rezessiv vererbt. Das bedeutet, dass ein Lamm sowohl vom Vater als auch von der Mutter jeweils eine HJEB-Anlage erhalten muss, um zu erkranken. Solche Elterntiere erscheinen bis auf eine gelegentlich erhöhte Anfälligkeit für Haut- und Klauenerkrankungen gesund. Auf Basis der aktuellen Erkenntnisse können die Wissenschaftler gesunde Schafe von an HJEB erkrankten und Anlageträgern jetzt schnell und sicher unterscheiden. Auf diese Weise kann zukünftig eine Verpaarung von Anlageträgern miteinander und damit das Auftreten der Krankheit komplett verhindert werden.

HJEB ist auch bei anderen Schafrassen bekannt und kann beim Menschen als genetisch bedingte Hauterkrankung auftreten. Die Ergebnisse der aktuellen Studie können möglicherweise auch hier zu einer Verbesserung der Behandlung der Erkrankungen beitragen. ■ red

DRITTMITTEL- FÖRDERUNG AN DER TIHO

PROFESSOR DR. LOTHAR KREIEN-BROCK, Institut für Biometrie, Epidemiologie und Informationsverarbeitung, erhält vom Bundesministerium für Gesundheit innerhalb des Verbundvorhabens „FBI-Zoo“ für das Projekt „TP16: Epidemiologische Untersuchungen von Zoonosen in Human- und Tierpopulationen“ für drei Jahre 404.000 Euro.

PROFESSOR DR. PETER VALENTIN-WEIGAND, Institut für Mikrobiologie, Zentrum für Infektionsmedizin, erhält vom Bundesministerium für Gesundheit innerhalb des Verbundvorhabens „FBI-Zoo“ für das Projekt „Shiga Toxin-produzierende Escherichia coli (STEC) in Streichelzoos und Untersuchungen zu Kolonisation und Infektion von Yersinien im Schwein“ für drei Jahre 147.000 Euro

PROFESSOR DR. THOMAS SCHNIEDER und **JUNIORPROFESSORIN DR. CHRISTINA STRUBE, PHD**, Institut für Parasitologie, Zentrum für Infektionsmedizin, erhalten aus dem 7. EU-Forschungsrahmenprogramm für das Projekt „PARAVAC: Vaccines against helminth infections“ für vier Jahre 636.000 Euro.

JUNIORPROFESSORIN DR. CHRISTINA STRUBE, PHD, Institut für Parasitologie, Zentrum für Infektionsmedizin, erhält von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für das Projekt „Charakterisierung und Interaktion von Cathepsinen und assoziierten Proteinen des bovinen Lungenwurms Dictyocaulus viviparus“ für drei Jahre 182.000 Euro.

APL. PROFESSOR DR. MARTIN KASKE, Klinik für Rinder, erhält vom Kuratorium des Milchförderungsfonds Hannover-Braunschweig für das Projekt „Metabolische Programmierung von Kälbern“ für viereinhalb Jahre 78.000 Euro.

PROFESSOR DR. GERHARD BREVES, Physiologisches Institut, und **PROFESSOR DR. PABLO STEINBERG**, Institut für Lebensmitteltoxikologie und Chemische Analytik, erhalten von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für das



Foto: T. Ullrich

Projekt „Immortalisierte Darmepithelzellen des Schweins als In-vitro-Modell zur Erforschung der Pathogenitätsmechanismen zoonoserelevanter Erreger“ für drei Jahre 206.000 Euro.

PROFESSORIN DR. CHRISTINE WRENZYCKI, Klinik für Rinder, erhält von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für das Projekt „Epigenetische Analyse der Eizell- und Embryonalentwicklung am Modellorganismus Rind“ für drei Jahre 14.000 Euro.

DR. CARSTEN KRISCHEK, Institut für Lebensmittelqualität und -sicherheit, erhält von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für das Projekt „Modulation der Genexpression von Muskelzellen während der In-ovo-Entwicklung von Masthühnern durch Variation der Bruttemperatur“ für drei Jahre 11.000 Euro. Es handelt sich um ein Gemeinschaftsprojekt mit dem Fachbereich Molekularbiologie des Leibniz-Instituts für Nutztierbiologie in Dummerstorf und der Arbeitsgruppe „Produktkunde – Qualität tierischer Erzeugnisse“ des Departments für Nutztierwissenschaften der Georg-August-Universität Göttingen.

PROFESSOR DR. DIETER STEINHAGEN, Institut für Parasitologie, Abteilung Fischkrankheiten und Fischhaltung, und **PROFESSOR DR. HERMANN SEIFERT**, Fachgebiet Allgemeine Radiologie und Medizinische Physik, erhalten vom Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Mecklenburg-Vorpommern für das Projekt „Betäuben und Schlachten von afrikanischen Welsen“ für eineinhalb Jahre 90.000 Euro.

PROFESSOR DR. RALPH BREHM, Anatomisches Institut, erhält von der

Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) des hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst für seine Beteiligung am Projekt „Fertilitätsrelevante Störungen der Blut-Hoden- und Blut-Nebenhoden-Schranke bei Infektion und Entzündung – der Einfluss der TGFbetas“ Fördermittel in Höhe von 5.000 Euro.

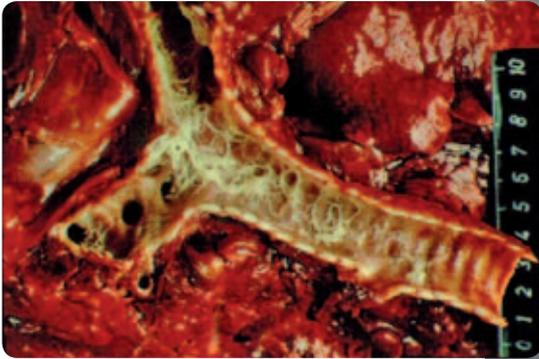
PROFESSOR DR. GERHARD BREVES, Physiologisches Institut, erhält vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung für das Projekt „Einschätzung des Risikopotenzials der Biogastechnologie in mikrobiologischer Hinsicht“ für ein halbes Jahr 25.000 Euro.

DR. MARTIN HÖLTERSINKEN, Klinik für Rinder, erhält von der Landwirtschaftlichen Rentenbank für das Projekt „Untersuchungen zum Einfluss von Grassilagen mit unterschiedlichen Reineiweißgehalten auf Aminosäuren und Biogene Amine in Grassilagen und Serumproben“ für eineinhalb Jahre 30.000 Euro.

PROFESSOR DR. PETER VALENTIN-WEIGAND und **PROFESSOR DR. RALPH GOETHE**, Institut für Mikrobiologie, Zentrum für Infektionsmedizin, erhalten von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des DFG-Schwerpunkts „Host-Adapted Metabolism of Bacterial Pathogens“ für das Projekt „Adaption of metabolism and virulence of Streptococcus suis to host environments“ für drei Jahre 266.000 Euro.

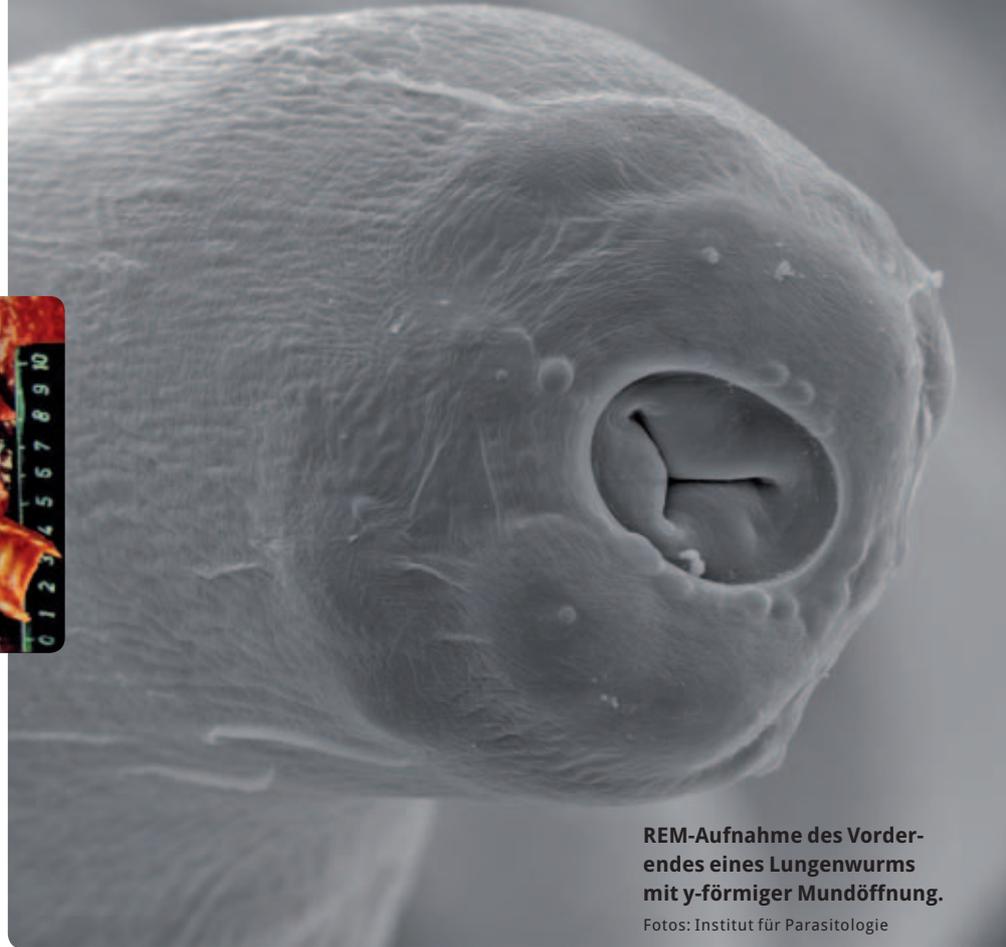
Die aufgeführten Projekte wurden bis einschließlich Juli 2011 bewilligt.

Von Lungenwürmern befallene Lunge.



▼ Parasitenbefall führt in der landwirtschaftlichen Tierproduktion und der damit verbundenen Erzeugung von Lebensmitteln tierischer Herkunft zu hohen Produktionseinbußen. Dabei spielen insbesondere Infektionen mit Helminthen, also Würmern, eine wesentliche Rolle. Je nach Erreger leiden die Tiere unter Affektionen des Gastrointestinaltrakts, der Leber oder des Atmungstraktes, die mit entsprechenden klinischen Symptomen einhergehen oder gar zum Tod betroffener Tiere führen. Nach wie vor basieren Behandlung und Bekämpfung von Parasiten bei Nutztieren fast ausschließlich auf dem Einsatz von Anthelminthika – eine Vorgehensweise, die durch die weltweit zunehmende Resistenzentwicklung nicht nur kritisch betrachtet, sondern gänzlich in Frage gestellt werden könnte. Eine Alternative zum Anthelminthika-Einsatz bieten Impfstoffe, deren Entwicklung jedoch bislang erfolglos oder aber wirtschaftlich nicht rentabel war. Dabei böte eine Vakzine zur routinemäßigen Prophylaxe von Parasitosen einen erheblichen Beitrag zum Tierschutz im Sinne der Erhaltung des Tierwohls.

Das Ziel des über vier Jahre angelegten EU-Projekts „PARAVAC“ ist es daher, protektive Impfstoffe gegen die in der Tierproduktion wirtschaftlich bedeutendsten Helminthen zu entwickeln. Dazu zählen der große Leberegel *Fasciola hepatica*, der Rinderlungenwurm *Dictyocaulus viviparus* sowie verschiedene Magen-Darm-Würmer der Wiederkäuer: *Haemonchus contortus*, *Ostertagia ostertagi* und *Cooperia* spp. Des Weiteren wird mit dem Bandwurm *Echinococcus granulosus*, dessen Hauptwirt der Hund ist, ein Zoonoseerreger mit wesentlicher Bedeutung für die öffentliche Gesundheit in das EU-Projekt eingeschlossen.



REM-Aufnahme des Vorderendes eines Lungenwurms mit y-förmiger Mundöffnung.

Fotos: Institut für Parasitologie

IMPFSTOFFE GEGEN HELMINTHENINFEKTIONEN

EU-Projekt PARAVAC hat besseren Schutz von Nutztierbeständen zum Ziel.

Insgesamt umfasst das Konsortium 23 teilnehmende Institutionen. Dies sind Institute aus Europa, Nord- und Südamerika, Nord- und Südafrika sowie Australien. Ferner sind drei kleinere bzw. mittlere europäische Unternehmen und ein global agierendes Großunternehmen aus dem Bereich der Tiergesundheit als Projektpartner beteiligt. Das gemeinsame Ziel, die Entwicklung von Impfstoff-Prototypen gegen die oben beschriebenen Parasiten, soll dabei über folgende Teilprojekte erreicht werden:

1. Bereitstellung von nativen oder rekombinanten Vakzinekandidaten, die auch durch Nutzung neuartiger rekombinanter Expressionssysteme erzeugt werden sollen.
2. Ermittlung der protektiven Eigenschaften der Vakzinekandidaten in vitro und in vivo mit eventuell nachfolgender Optimierung der Antigenstruktur, des zugegebenen Adjuvans oder der Darreichung.
3. Überprüfung des Impferfolgs sowohl unter experimentellen Bedingungen als auch im Feldversuch.

Neben diesen experimentellen Tätigkeiten soll ein intensiver Wissenstransfer zwischen den Projektteilnehmern erfolgen, für den wissenschaftlichen Nachwuchs werden zusätzlich Trainingsprogramme ins Leben gerufen. Ferner soll ein Austausch mit Computermodellern, der Tiergesundheitsindustrie, landwirtschaftlichen Organisationen und anderen Interessengruppen helfen, die gewünschten Charakteristika einer Vakzine zu definieren.

Juniorprofessorin Dr. Christina Strube, PhD, und Professor Dr. Thomas Schnieder aus dem Institut für Parasitologie arbeiten an der Impfstoffentwicklung gegen den Rinderlungenwurm *Dictyocaulus viviparus* und wollen eine rekombinante Subunit-Vakzine entwickeln, was von der EU mit einer Fördersumme von 636.000 Euro unterstützt wird. Neben dem für Avertebraten spezifischen Muskelprotein Paramyosin sollen dabei verschiedene Cysteinproteasen, die der Parasit zur Gewebswanderung, Nahrungsaufnahme oder auch Immunmodulation benötigt, als Zielobjekte für die Impfstoffentwicklung dienen. ■ red



Besuch der Veterinärmedizinischen Fakultät der Kasetsart Universität in Thailand. Foto: privat

BESUCH AUS THAILAND

▼ Im Rahmen eines vom Deutschen Akademischen Austausch Dienst organisierten Informationsaufenthaltes besuchte eine Gruppe mit 15 thailändischen Studierenden der Kasetsart Universität aus Thailand die TiHo. Die Veterinärmedizinische Fakultät der Kasetsart Universität ist uns seit langem und besonders intensiv partnerschaftlich verbunden. In einer sehr persönlichen Begrüßung wies Präsident Dr. Dr. h. c. Gerhard Greif anhand des derzeitigen Welttierärztesjahres auf die 40-jährige Zusammenarbeit zwischen der TiHo und den thailändischen veterinärmedizinischen Fakultäten hin. Viele der thailändischen „TiHo-Alumni“ hätten in ihrer weiteren akademischen Laufbahn in Thailand an den dortigen Fakultäten hervorgehobene Positionen als Head of Department, Director of Hospital, Vice-dean oder Dean eingenommen.

Während eines Rundgangs durch die Kliniken für Kleintiere, Pferde und Rinder waren die thailändischen Studierenden und ihre Dozentin Dr. Waraporn Aumarm tief beeindruckt von der Intensität und der technischen Ausstattung der tierartspezifischen klinischen Ausbildung. Auf dem Lehr- und Forschungsgut in Ruthe lernten sie die verschiedenen Haltungsformen der Nutztierhaltung kennen. Neben den fachlichen Diskussionen wurden in den Gesprächen am Rande des offiziellen Programms die Namen zahlreicher ehemaliger thailändischer Doktoranden sowie von Angehörigen des Lehrkörpers der TiHo, die zu Lehrveranstaltungen in Thailand waren, auf beiden Seiten wieder lebendig. So war es dank der guten Vorbereitung durch das Akademische Auslandsamt der TiHo eine gelungene Veranstaltung, die die internationale Ausstrahlung unserer Hochschule nachhaltig unterstreicht.

■ Frauke Winkenwerder

Finden Sie die Eule?

Irgendwo in diesem Heft haben wir eine kleine Eule versteckt. Wer sie findet, kann eine von drei TiHo-Eulen der Porzellanmanufaktur Fürstenberg gewinnen.

Einfach bis zum 13. Oktober 2011 eine E-Mail an presse@tiho-hannover.de schreiben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, die Gewinner werden aus allen richtigen Einsendungen unter Rechtsaufsicht gezogen und in der nächsten Ausgabe bekannt gegeben.

In der letzten Ausgabe hatten wir die Eule auf Seite 24 im Gefieder des Hahns versteckt.

Gewonnen haben: Diana Petzoldt, Dr. Maren Hellige, Birgit Warnecke



GAST AUS BULGARIEN

▼ Vom 9. bis 17. Mai 2011 war Dr. Nadya Bozakova vom Institut für Tierhygiene, Ethologie und Tierschutz der Trakia Universität Stara Zagora im Rahmen des Erasmus-Trainingsprogramms zu Gast im Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie der TiHo. Während ihres Aufenthalts informierte sich Dr. Bozakova – betreut von Dr. Birgit Spindler – über die Arbeitsweisen der modernen Tierhygiene im Hinblick auf die Gesundheitsprävention und des Tierschutzes in der Geflügelhaltung. Daneben erhielt sie wertvolle Einblicke in aktuelle Forschungsprojekte des Instituts zur Nutztierhaltung, zum Tierschutz und zur Umwelt-hygiene. ■ Birgit Spindler



Dr. Nadya Bozakova, Professor Dr. Jörg Hartung und Dr. Birgit Spindler. Foto: privat

SPENDE FÜR DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE

Der Examensjahrgang 2009 spendet 2.000 Euro für den TiHo-Nachwuchs.

▼ Dr. Wilfried Cossmann, Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde der TiHo, und Vertreter der Examensjahrgänge 2008, 2009, 2010 und 2011 haben im ersten Stock des Klinikums am Bünteweg gemeinsam die ersten drei Examenstafeln enthüllt – diese Tafeln sind der Anfang einer Galerie der TiHo-Absolventinnen und Absolventen. Im Anschluss überreichten Dominik Fischer und Britta Bösing in Vertretung des Examensjahrgangs 2009 einen Scheck über 2.000 Euro an Dr. Cossmann. Das Geld wurde bei den Examensfeierlichkeiten des Jahrgangs erwirtschaftet und wird nun dem Nachwuchs an der Tierärztlichen Hochschule zugutekommen.

■ Antje Rendigs



Dominik Fischer, Britta Bösing und Dr. Wilfried Cossmann (Mitte) vor den neuen Examenstafeln. Foto: A. Gronauer

Der nächste TiHo-Anzeiger erscheint am 5. Dezember 2011. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 14. Oktober 2011.

Rollenspiel während des Workshops „Kommunikation mit Patientenbesitzern“.

Foto: J. Kleen



„MAN KANN NICHT NICHT KOMMUNIZIEREN“ (P. Watzlawick)

Seit 2008 ist der Workshop „Kommunikation mit den Patientenbesitzern“ im Programm der TiHo-Akademie.

▼ Für den Kommunikationswissenschaftler, Psychotherapeuten und Autor Paul Watzlawick hat jedes Verhalten kommunikativen Charakter. Und da es zum Verhalten keine Alternative gibt, man sich also nicht nicht verhalten kann, ist es auch unmöglich, nicht zu kommunizieren. Der Workshop „Kommunikation mit den Patientenbesitzern“ der TiHo-Akademie vermittelt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern also nicht nur verschiedene Arten der verbalen Kommunikation. Ein Ziel ist auch, die Bedeutung und Techniken nonverbaler Kommunikation kennen und einsetzen zu lernen.

Neben der rein fachlichen Tätigkeit am Tier spielt die Kommunikation mit dem Besitzer des Tieres eine große Rolle für den praktischen Tierarzt. Egal, ob in der Kleintierpraxis oder im Großtierbereich: Gerade Berufsanfänger haben oft Schwierigkeiten, mit Klienten zu reden, Therapiepläne zu vereinbaren oder – ein heikler Punkt – über Kosten zu sprechen. Der Workshop erleichtert den Studierenden den Einstieg in den kommunikativen Tierarztalltag. Verbessert wird das Kommunikationsvermögen für die Erkennung der Anamnese, die Diagnoseerstellung und die Erklärung der Therapie – und damit die Compliance der Besitzer. Da natürlich auch Alumni der TiHo teilnehmen können, findet zusätzlich ein Erfahrungsaustausch zwischen den Generationen statt.

Die Kursschwerpunkte sind:

- Kommunikationstheorie
- Wahrnehmung der eigenen Kommunikation (auch mit Hilfe von Videoauf-

nahmen): Was will ich mitteilen und was sage ich?

- Schlechte Nachrichten und schwierige Kunden
- Sicherheit in der Kommunikation mit Kunden

Angeboten wird der Kurs von Dr. Joachim L. Kleen, der eine Weiterbildung zum Diplomate of the European College an der Universität Glasgow erfolgreich abgeschlossen hat. Dr. Kleen ist nicht nur Tierarzt und Alumnus der TiHo, sondern auch ein erfahrener Dozent im Bereich „communication skills“, der Erfahrungswerte aus dem englischen Lehrsystem mitbringt.

In einem Feedbackbogen, der zu Beginn und am Ende des Workshops ausgeteilt wird, schätzt die Mehrheit die Wichtigkeit von Kommunikation für ihren fachlichen und wirtschaftlichen Erfolg sehr hoch ein. Umso erfreulicher, dass die Teilnehmer nach Abschluss des Kurses angekreuzt haben, dass sie in diesem Bereich sicherer geworden sind.

■ Antje Rendigs

Der nächste Workshop findet am 6. und 7. Januar 2012 statt (ATF-Anerkennung: 10 Stunden).

Nähere Informationen und das Online-Anmeldeformular finden Sie hier: www.tiho-hannover.de/akademie.

Dank der finanziellen Unterstützung der Gesellschaft der Freunde der Tierärztlichen Hochschule Hannover e.V. (GdF) beträgt die Teilnahmegebühr für die zweitägigen Kurse nur 60 Euro (GdF-Mitglieder 20 Euro).



Dr. Dr. h. c. Gerhard Greif nimmt die Ehrendoktorwürde der Trakia Universität in Stara Zagora in Empfang.

Foto: Trakia Universität

EHRENDOKTORWÜRDE FÜR DR. GERHARD GREIF

▼ Der Präsident der TiHo, Dr. Gerhard Greif, wurde im Mai 2011 in Bulgarien mit der Ehrendoktorwürde der Trakia Universität in Stara Zagora geehrt. Greif erhält die Auszeichnung für seine besonderen Verdienste um die Entwicklung der tierärztlichen Ausbildung in Europa und die Förderung von Lehre und Forschung an der Trakia Universität. Von 2004 bis 2008 war Dr. Dr. h. c. Gerhard Greif im Vorstand der European Association of Establishments for Veterinary Education (EAEVE) und hat diese Zeit unter anderem dazu genutzt, sich für die Weiterentwicklung der tiermedizinischen Ausbildung in den osteuropäischen Ländern zu engagieren. Die bulgarische Partneruniversität der TiHo würdigte diesen Einsatz jetzt mit der Verleihung des Ehrendoktors.

Die Zusammenarbeit der TiHo und der Trakia Universität geht auf eine Einladung der bulgarischen Universität zur 75-Jahr-Feier der Tierärztlichen Fakultät in Stara Zagora zurück. Im Rahmen dieses Jubiläums im Jahr 1997 legten Vertreter beider Hochschulen eine Zusammenarbeit fest.

Die inhaltliche Zusammenarbeit weitete sich in den folgenden Jahren auf europäisches Lebensmittel- und Fleischhygienerecht aus und es fanden regelmäßige Besuche bulgarischer Wissenschaftler und Studierender statt. Im Jahr 2000 wurde ein Letter of Intent unterzeichnet, um die Kooperation zwischen den Hochschulen zu vertiefen. ■

ZUM TOD VON JÜRGEN LENSCH



Foto: privat

▼ Am 16. März 2011 verstarb Dr. med. vet. Dr. sc. agr. Jürgen Lensch, praktischer Tierarzt und Träger der Dammann-Medaille der TiHo, im Alter von 85 Jahren. Die TiHo hat Lensch die Ehrung im Dezember 2000 für seine Arbeiten auf dem Gebiet der chirurgischen Geburtshilfe beim Rind, seine langjährige Tätigkeit als Consultant der Food and Agriculture Organization (FAO) in Südamerika und Asien sowie sein erfolgreiches Engagement in der tierärztlichen Fortbildung verliehen. Außerdem würdigte die TiHo mit der Verleihung der Dammann-Medaille seinen unermüdlichen Einsatz für die von ihm

gegründete „Yak-Kamel-Stiftung“, die sich in Indien, China und der Mongolei für die Erforschung der Haltung, Ernährung und tierärztlichen Versorgung dieser für einige Regionen der Welt unverzichtbaren Tierarten einsetzt.

Lensch hat an der TiHo studiert und promoviert. Während seines Studiums ging er für ein Jahr nach Schweden – zahlreiche Auslandsaufenthalte in verschiedenen Ländern Afrikas, Lateinamerikas oder Asiens folgten. Im Jahr 1985 schrieb Lensch an der Universität Göttingen eine Promotion über die Rinder- und Büffelhaltung in Indien, die ins Englische und die Hindi-Sprache übersetzt wurde. Lensch hat gemeinsam mit seiner Frau 25 Jahre eine Großtierpraxis in Schleswig-Holstein geführt. Nach dem frühen Tod seiner Frau widmete er sich verstärkt seinen Auslandsaktivitäten, unter anderen für die FAO. Die Universität Gujarat in Indien und die Universität Lanzhou in China haben Lensch für seine Verdienste mit einer Ehrenprofessur ausgezeichnet. ■

AUSZEICHNUNG FÜR CLAUDIA BRANDT

▼ Claudia Brandt, PhD, aus dem Institut für Pharmakologie, Toxikologie und Pharmazie der TiHo wurde mit dem Alfred Hauptmann-Preis ausgezeichnet. Der mit 10.000 dotierte Preis wird von der Deutschen Gesellschaft für Epileptologie, der Österreichischen Sektion der Internationalen Liga gegen Epilepsie und der Schweizerischen Liga gegen Epilepsie alle zwei Jahre für die beste Publikation auf dem Gebiet der experimentellen und klinischen Epileptologie aus dem deutschsprachigen Raum vergeben.

Überreicht wurde Brandt der Preis am 2. Juni 2011 auf der Jahrestagung der Deutschen, Österreichischen und Schweizerischen Liga gegen Epilepsie. Die Jury würdigt damit ihre Publikation „Disease modifying effects of phenobarbital and the NKCC1 inhibitor bumetanide in the pilocarpine model of temporal lobe epilepsy“, die im vergangenen Jahr im Journal of Neuroscience erschienen ist. Der Preis wird in der Regel geteilt, um jeweils eine klinische Arbeit und eine Arbeit aus der Grundlagenforschung auszuzeichnen. Die andere Hälfte des Preises geht an Professor Dr. Igmarm Blümcke aus dem Neuropathologischen Institut des Universitätsklinikums Erlangen. Das Preisgeld wird von der Firma UCB GmbH aus Monheim zur Verfügung gestellt. ■

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Präsidium Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (TiHo)
Bünteweg 2, 30559 Hannover

REDAKTION:

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover
Bünteweg 2, 30559 Hannover
Tel. 0511 953-8002
Fax 0511 953-82-8002
presse@tiho-hannover.de

VERANTWORTLICH:

Sonja von Brethorst (vb)
Namentlich gekennzeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion wieder.

VERLAG:

Schlütersche Verlagsgesellschaft
mbH & Co. KG
Geschäftsbereich
Fach-Publikationen
30130 Hannover
Tel. 0511 8550-0
www.schluetersche.de

VERLAGSLEITUNG:

Klaus Krause

VERLAGSBEREICH VETERINÄR-MEDIEN

VERLAGSBEREICHSLEITUNG

REDAKTIONEN:

Dr. med. vet. Ines George
Tel. 0511 8550-2426
Fax 0511 8550-2411
george@schluetersche.de

VERTRIEB/ABONNEMENTSERVICE:

Petra Winter
Tel. 0511 8550-2422
Fax 0511 8550-2405
vertrieb@schluetersche.de

Der TiHo-Anzeiger erscheint
4-mal jährlich. Bezugspreis 18,- € pro Jahr
einschließlich Versandkosten und Mehr-
wertsteuer. Für die Mitglieder der Gesell-
schaft der Freunde der Tierärztlichen
Hochschule Hannover ist der Bezugspreis
mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.

ISSN 0720-2237

Die Titel des Verlagsbereichs Veterinär-Medien im Überblick:

- Berliner und Münchener Tierärztliche
Wochenschrift
- Deutsche Tierärztliche Wochenschrift
- Der praktische Tierarzt
- Deutsches Tierärzteblatt

DRUCK: Druckhaus Pinkvoss GmbH
Landwehrstraße 85, 30519 Hannover

Redaktionsschluss für
die nächste Ausgabe ist
der 14. Oktober 2011.

PERSONALIEN

Ruferteilung

Professorin Dr. Christine Wrenzycki, Klinik für Rinder, hat einen Ruf auf die W3-Professur für Molekulare Reproduktionsmedizin der Justus-Liebig-Universität Gießen erhalten.

Habilitationen

Dr. rer. nat. Hugo Murua Escobar wurde die Venia Legendi für das Fachgebiet „Tumorgenetik und Zellbiologie“ erteilt. Seine Habilitationsschrift hat Privatdozent Murua Escobar in der Klinik für Kleintiere angefertigt.

Dr. med. vet. Alexander Starke wurde die Venia Legendi für das Fachgebiet „Rinderkrankheiten“ erteilt. Seine Habilitationsschrift hat Privatdozent Starke in der Klinik für Rinder angefertigt.

Gremien

Dr. med. vet. Veronika Stein, PhD, wurde die Venia Legendi für das Fachgebiet „Innere Medizin mit Schwerpunkt Neurologie“ erteilt. Ihre Habilitationsschrift hat Privatdozentin Stein in der Klinik für Kleintiere angefertigt.

Professor Dr. Gerhard Breves, Leiter des Physiologischen Instituts, wurde zum Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirates der Veterinärmedizinischen Universität Wien gewählt.

Professor Dr. Hansjoachim Hackbarth, Leiter des Instituts für Tierschutz und Verhalten, wurde in das Board des International Council for Laboratory Animal Science gewählt.

Professor Dr. Lothar Kreienbrock, Leiter des Instituts für Biometrie, Epidemiologie und Informationsverarbeitung, wurde für die zweite Berufungsperiode erneut zum Vorsitzenden der Kommission Hygiene des Bundesinstituts für Risikobewertung gewählt.

Professor Dr. Ingo Nolte, Leiter der Klinik für Kleintiere, wurde als stellvertretender Sprecher des Sonderforschungsbereiches 599 wiedergewählt.

Diplomate-Ausbildung

Dr. Florian Geburek, Klinik für Pferde, hat die Prüfung zum Diplomate des European College of Veterinary Surgeons bestanden. Er ist damit der Erste, der die international anerkannte Weiterbildung im Bereich Großtierchirurgie an einer deutschen Hochschule erfolgreich abgeschlossen hat.

Wiederwahl

Susanne Lindhoff wurde für eine dritte Amtszeit zur hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten der TiHo gewählt. Diese Amtsperiode beträgt acht Jahren. Dr. Beate Pöttmann wurde als stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte ebenfalls wiedergewählt.

Dienstjubiläen

Professor Dr. Thomas Schnieder, Leiter des Instituts für Parasitologie, feierte am 1. Juli 2011 sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

Michael Bertram aus der Verwaltung feierte am 23. Juni 2011 sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

Anja Conrady aus der Verwaltung feierte am 25. Juni 2011 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

Erika Schröder, Reproduktionsmedizinische Einheit der Kliniken, feierte am 16. August 2011 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

JUNGE TALENTE FÖRDERN!

Die TiHo vergibt zum Wintersemester 2011/12 elf Deutschlandstipendien.

Feld für Adressaufkleber



Foto: Markus Schieder/Fotolia

▼ In diesem Sommer ist an staatlichen und staatlich anerkannten Hochschulen der Startschuss für das Deutschlandstipendium gefallen. Dieses Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) hat zum Ziel, die Stipendienkultur in Deutschland auszubauen. Momentan erhalten bundesweit ca. drei Prozent der Studierenden ein Stipendium. Diese Zahl soll durch das Deutschlandstipendium in den nächsten Jahren stetig steigen.

Mit Begabtenförderung Anreize für Spitzenleistungen setzen

Länder mit einer etablierten Stipendienkultur haben im internationalen Wettbewerb um qualifizierten Nachwuchs mittlerweile große Vorteile. Die gemeinsame Vergabe von Stipendien stärkt das Netzwerk von Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft und fördert die Zukunftsfähigkeit des Landes. In diesem Sinne setzt das Deutschlandstipendium Anreize für Spitzenleistungen und trägt damit zur erfolgreichen Entwicklung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Deutschland bei.

Die TiHo vergibt zum Wintersemester 2011/12 erstmalig elf Deutschlandstipendien an TiHo-Studierende mit hervorragenden Leistungen im Studium. Bei der Vergabe werden auch gesellschaftliches, soziales und politisches Engagement, Verantwortungsbereitschaft sowie besondere persönliche und familiäre Umstände berücksichtigt. Ausgeschrieben werden die Stipendien für Studierende der Tiermedizin, des Masterstudiengangs „Animal Biology and Biomedical Sciences“ und Studienbewerberinnen und -bewerber. Die Auswahl der Stipendiaten erfolgt in einer zentralen Auswahlkommission.

Die elf Stipendiatinnen und Stipendiaten bekommen ein Jahr lang eine Unterstützung von monatlich 300 Euro. 150 Euro werden von Unternehmen, Stiftungen, Verbänden und privaten Förderern bereitgestellt. Die andere Hälfte steuert der Bund als so genannten „matching fund“ bei, das heißt jeder von privater Seite eingeworbene Euro wird vom Staat um einen weiteren Euro ergänzt. Das Stipendium ist einkommensunabhängig und mit der Förderung durch das BAföG kombinierbar. ■ Antje Rendigs

Ihre Förderung bekommt ein Gesicht

Interessierte Förderer können ein Jahresstipendium von 1.800 Euro (zwölf mal 150 Euro) für ein oder mehrere Studierende übernehmen. Gründe, die für eine Förderung sprechen, gibt es viele:

- Ihre finanzielle Unterstützung ermöglicht begabten TiHo-Studierenden auch weiterhin überdurchschnittliche Leistungen zu erbringen. Gerade im zeit- und lernintensiven Tiermedizinstudium ist es für die Studierenden häufig nicht leicht, nebenher noch Geld für den Lebensunterhalt zu verdienen.
- Mit der Übernahme eines Stipendiums investieren Sie in die Zukunft der Tiermedizin und der Lebenswissenschaften in Deutschland.
- Ihr Name wird in TiHo-Publikationen erwähnt.
- Ihre Spende ist steuerlich abzugsfähig.

.....
Ansprechpartnerin für das Deutschlandstipendium ist:
Dipl.-Biol. Antje Rendigs
Büro für Freunde, Förderer und Alumni
Tel.: +49 511 953-8028,
antje.rendigs@tiho-hannover.de
Weitere Informationen:
www.deutschlandstipendium.de